

Truppen-Vorbeimarsch in Basel

Autor(en): Urs Hobi
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1978

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/53059031-7c93-48bb-b8b6-2268980e6545>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Urs Hobi

TRUPPEN-VORBEIMARSCH IN BASEL Demonstration des Wehrwillens



Die Stadt Basel erlebte am 21. März 1978 den Vorbeimarsch «ihres» Infanterie-Regiments 22. Es war das erste Defilee seit längerer Zeit: Letztmals hatten Einheiten der schweizerischen Armee am 1. Oktober 1964 in Basel paradiert. Auch damals war nicht nur das Basler Regiment an den militärischen Vorgesetzten und den zivilen Behörden vorbeigeschritten, nebst den 22ern bewegte sich auch das Füsilier-Bataillon 58, die Motor-Transport-Abteilung 5 und die Schwere Haubitzen-Abteilung 74 durch dichtgedrängte Zuschauerreihen stadtwärts. Insofern gab es 1978 eine wesentliche Änderung: Seinerzeit hatte man sich beim St. Jakobs-Denkmal in Bewegung gesetzt und war via Aeschenvorstadt–Freie Strasse auf den Marktplatz marschiert. Jetzt besammelten sich die vorbeimarschierenden Truppen im Bereich des St. Jakob-Stadions und des Güterbahnhofs Wolf und marschierten durch die St. Jakobs-Strasse bis zum Denkmal. Dass es sich beim Vorbeimarsch der 3400 Wehrmänner, 150 Pferde, 300 Motorfahrzeuge und 60 Panzer um eine Demonstration des schweizerischen Wehrwillens handeln werde, war bereits im Vorfeld des von langer Hand vorbereiteten Defilees weder zu übersehen noch zu überhören. Ein Grossrat der äussersten Linken (Willi Gerster von den Progressiven Organisationen) hatte gar in einer Interpellation von der Regierung wissen wollen, was sie von diesem «unnötigen Defilee» halte. Der in Basel für Militärangelegenheiten zuständige Vorsteher des Polizeidepartements, Regierungsrat Karl Schnyder, machte in seiner Antwort im Parlament aus seinem Herzen wahrlich keine Mördergrube: «Freuen wir uns doch zusammen mit den Angehörigen unserer Basler Truppen darüber, dass uns die Möglichkeit geboten wird, unsere Armee von der friedlichen Seite

her betrachten zu können, und hoffen wir, dass es den destruktiven Kräften nicht gelingen wird, die positive Einstellung der Bevölkerung zu unserer Milizarmee zu trüben», meinte er.

Seine Hoffnung erwies sich als eine Art Prognose für den Nachmittag des 21. März, als sich 50 000 oder mehr Basler an die Defilierstrecke begaben. In der Menschenmenge ging der Protest eines Komitees «gegen die unverhältnismässige Machtdemonstration des EMD» völlig unter. Eine Nacht- und Nebelaktion, in der Plakate der «Basler Zeitung» durch täuschend echt nachgemachte Affichen mit dem Aufdruck «Soldaten streiken! Defilee fällt ins Wasser» wurde allenfalls als schlechter Scherz zur Kenntnis genommen.

In einem Punkt hatten die Opponenten hundertprozentig recht gehabt: Das Defilee hatte unbestritten den Charakter einer Machtdemonstration, nicht des EMD, sondern der schweizerischen Milizarmee, die ihrem System nach ja eine Volksarmee im wahrsten Sinne des Wortes ist. Dass die Basler jene Truppenteile, in denen sie selbst oder Angehörige in der Regel Dienst leisten, seltener zu Gesicht bekommen als die Angehörigen anderer schweizerischer Kantone ihre Truppen, hat vornehmlich ausbildungstechnische Ursachen, da sich die Schiessplätze und Übungsräume im «klassischen Infanterie-Gelände», also in ländlichen Gegenden befinden. Die Soldaten bekommt man höchstens vor dem Einrücken und nach der Entlassung oder an den Urlaubssonntagen zu Gesicht. Den Stadtbewohnern Soldaten einmal so zu zeigen, wie sie «im Dienst» wirklich aussehen, also in Marschschuhen, im Kampfanzug und im Helm, das war ein Beweggrund der Verantwortlichen, wieder einmal ein Defilee in Basel zu veranstalten.



Oben: Panzer 68
Rechts: Hunter-Staffel



«Ganz echt» war der Eindruck von den «Soldaten im Dienst» allerdings auch nicht, da die Bürger in Uniform in keiner Weise mehr an jene Truppen erinnerten, die wenige Tage zuvor beschwerliche Märsche aus dem Mittelland über die Jurahöhen ins untere Baselbiet zu absolvieren hatten und an denen die Anstrengungen nicht spurlos vorbeigegangen waren. Dem Beschauer zeigten sich jetzt eine herausgeputzte Kampfformation und Material, das man direkt aus dem Zeughaus herausgeholt zu haben schien. Zu den Klängen des Spiels des Infanterie-Regiments 21 marschierte zuerst die Train-Abteilung 5 (mit 150 Pferden) durch die St. Jakobs-Strasse, ihr folgten die Infanterie-Regimenter 105 (Bataillone 59 und 60) und 22 (Bataillone 54, 97, 99 und 22) und Teile des Panzer-Regiments 8. Überdies überflogen Hunter- und Miragestaffeln die Paradestrecke. Dem Beschauer zeigte sich – von den Beständen

und vom Material her – also höchstens der vierte Teil einer Grenzdivision, weshalb jenen Leuten unter dem Publikum, die sich die Mühe genommen hatten, die Masse der Soldaten und die geballte Kraft der Bewaffnung auf Divisions-, Armeekorps- oder gar Armeestärke aufzurechnen, besonders beeindruckt waren. Diese «Hochrechnung» könnte letztlich der wertvollste Grund für das «Basler» Defilee vom 21. März 1978 gewesen sein: Im Endeffekt marschierten nämlich nicht nur die 22er und ihre Kameraden die Defilee-Strecke hinunter, sondern indirekt auch alle jene, die in Basel und Umgebung wohnen und ihre Dienstpflicht im Laufe der Jahre irgendwo in der Schweiz erfüllen oder schon erfüllt haben, nicht immer mit lauter Begeisterung, doch in der überwiegenden Mehrheit im Bewusstsein, einen Beitrag zu einer sinnvollen gemeinsamen Sache zu leisten.